

hundert Meter von meiner Wohnung entfernt liegt und auf dem seitdem viele Teichhühner gelebt haben, niemals wieder solche Rufe gehört, die demnach nur in ganz besonders gelagerten Situationen zu vernehmen sind. Da und dort hörte ich allerdings an Stellen, wo Teichhühner lebten, vereinzelt back-Rufe, nie aber so oft wiederholt und ekstatisch übersteigert wie damals.

Die eingangs erwähnte Beobachtung auf Korsika läßt sich mit unseren beiden Schilderungen noch nicht gleichsetzen, weil die Beschreibung der Rufe nicht eingehend genug ist, obwohl gewisse Einzelheiten darauf hindeuten. Aber die äußeren Umstände decken sich weitgehend, so daß die Vermutung, der Rufer könne ein Teichhuhn gewesen sein, nicht ganz fehlgegriffen erscheint.

#### Literatur:

1. H. Baron Geyr (1939): Weibchensuche beim Teichhuhn. Beitrag zur Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 15, S. 28 — 29
2. R. Heyder (1941): Zur Stimmenkunde von *Gallinula chloropus*. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 6, S. 150 — 151
3. F. Spitzenberger und H. Steiner (1959): Zur Avifauna Korsikas. *Egretta* 2, S. 1 — 13 [5]

## Ornithologische Beobachtungen zwischen Maria Ellend und Petronell

Von C. Abensperg-Traun, Schloß Petronell

Angeregt durch den Aufruf zur Mitarbeit an einer „Ornis Vindobonensis“ möchte ich als langjähriger Bewohner und Beobachter am rechten Donauufer unterhalb Wiens und als Jagdberechtigter auf einer Strecke von ca. 20 km zwischen Maria Ellend und Petronell, über einige bemerkenswerte Wahrnehmungen berichten.

Vor allem über die großen Veränderungen und nachteiligen Folgen durch die Donauregulierung für alles Wasserwild. Durch den Abbau und die Verlandung der Arme und Nebengewässer, durch die Austrocknung der früher zahlreichen umschifften Altwässer und Rohrlacken sind die besten Brutstätten unserer Enten verschwunden und nur mehr auf wenige Schoofe von Stock- und Hanfenenten (Schnatterenten) beschränkt, während bis vor wenigen Jahrzehnten immer noch die Krick-, Knäck- und Löffelenten zu den hier brütenden Entenarten zählten.

Dabei ist es als auffallend hervorzuheben, daß näher bei Wien, auf der alten Donau, öfter und häufiger gewisse seltenere Entenarten vorkommen und geschossen wurden, wie sie in hiesigen Revieren, wenige km donauabwärts, niemals oder nur äußerst selten festgestellt wurden. Es sind dies vor allem die Kolbenente und die Trauerente, die in unseren



Auen niemals beobachtet wurden, sowie die Eiderente, die nur ein einziges Mal am Strom im Winter vor 2 Jahren gesehen und irrtümlich geschossen wurde. Besonders bemerkenswert erscheint aber der auffallende Rückgang der Krickenten, die früher einmal sehr häufig waren, ebenso wie das äußerst seltene Vorkommen der Tafelente, die doch als eine der vulgärsten Entenarten, überall, auf jedem Dorfteich anzutreffen, nur auf der Donau nicht! Ferner die Spieß- und Pfeifente, die höchstens einmal am Frühjahrszug vorbeikommt; selten aber doch alljährlich im Herbst in kleineren Flügen die Weißaugente (Moorente).

Während bei manchen Zugvögeln, wie bei den Wildgänsen oder bei der viel umstrittenen Waldschnepfe — trotz gegenteiliger Behauptungen — kein Rückgang zu bemerken, so ist ein solcher bei unseren Enten leider schon überall fühlbar. Nicht nur die fortschreitende Zivilisation und die überall zunehmende Beunruhigung durch den Menschen, sondern die Veränderung des Lebensraumes und der Lebensbedingungen in unseren Auen durch die Austrocknung der bevorzugtesten Plätze sind die Ursache für das Ausbleiben der Enten und damit auch jeglicher Jagdgelegenheit, da diese wenigen, sobald flügge geworden, sich am freien Wasserspiegel der noch vorhandenen Donauarme nicht mehr halten und verstreichen.

Für die in letzten Jahren bis 1. August verlängerte Schonzeit war dieses völlige Verschwinden unserer Brut- und Sommerenten maßgebend, denn erst die im Spätsommer als Zugenten auf den wenigen noch günstigen Einfallsplätzen wiederkehrenden oder neu hinzugekommenen, nachts die Stoppelfelder besuchenden, bieten manchmal Gelegenheit zur Jagd bei Strich und Einfall. Es ist dies heute für uns die einzige seltene Gelegenheit im ganzen Sommer und Herbst ein paar Enten zu schießen, wobei ausschließlich nur Stock- und Schnatterenten zur Strecke kommen.

Anders im Winter! Wenn Kälteeinbruch und alle Gewässer, vor allem der Neusiedlersee einfrieren, bevölkern derartige Mengen von Enten aller Art den Strom, daß man den drohenden Rückgang der Entenbestände bezweifeln muß. Man darf sich aber von diesen Massen nicht beirren lassen, denn es ist erklärlich, daß der Donaustrom unterhalb Wiens als einziges offenes, strömendes Gewässer, mit so wenig besiedelten und vom Auwald geschützten Ufern, der alles an Unrat und Abfällen aus der Großstadt mitführt und anschwemmt, für die allesfressenden Enten willkommene Äsung und größte Anziehung bedeutet, wie kaum ein anderer Fluß in Mitteleuropa!

Durch die jahrelange Beobachtung bei den Winterjagden und den oft großen Strecken ist uns ein weitgehender Überblick ermöglicht, der zu folgendem interessanten Feststellungen führt:

In der Hauptsache sind es Stockenten, aber auch Schellenten, die in großen Mengen den Strom aufsuchen. Auffallend ist dabei, daß die zur



Brutzeit und im Sommer so häufige Schnatterente im Winter völlig fehlt. Ebenso auffallend, beinahe unerklärlich, das allmähliche Verschwinden der sonst in größeren Flügen die Donau im Winter aufsuchenden Reiher- und Bergenten. Von Sägen ist häufig der Große, sehr häufig der Kleine, äußerst selten hingegen der Mittlere Säger. Als besondere Raritäten wären noch die Samtente und die Brandente zu erwähnen, die nur ganz vereinzelt vorkommen.

Es ist verwunderlich, daß bei dieser so intensiven Beobachtung und Kontrolle nicht öfters seltenere Raritäten und Exoten festzustellen sind.

## Zur Methode des Kopfkrazens bei Vögeln

Von Gerth Rokitansky, Wien

Die Art und Weise des Kopfkrazens bei Vögeln ist, seit Heinroth erstmals auf die darin bestehenden Unterschiede hingewiesen hat, als taxonomisch brauchbares Merkmal erkannt und auch als solches verwendet worden. Man nahm an, daß eine bestimmte Methode, entweder direkt (der kratzende Fuß wird auf direktem Wege an der Vorderseite des Flügelbuges vorbei zur juckenden Stelle am Kopfe geführt: „Vornherumkratzen“), oder indirekt (der kratzende Fuß wird zwischen dem gesenkten Flügel und der Körperseite über die Schulter auf indirektem Wege zum Kopfe geführt: „Hintenherumkratzen“) für alle Angehörigen einer systematischen Einheit bis zum Rang der Familie Geltung habe, was zuletzt Simmons (1957) ausdrücklich betont hat. Spätere Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß diese Bewegungsform weniger starr verläuft als ursprünglich angenommen wurde. So konnten besonders Nice, die Fickens, Schrantz u. a. m. nachweisen, daß innerhalb der amerikanischen Waldsänger (Familie *Parulidae*) eine beträchtliche Variabilität besteht, diese aber in gewissem Sinne auch für andere Vertreter der Passeriformes gilt, so für *Pheucticus ludovicianus*, *Passerella iliaca*, *Junco hyemalis*, *Spizella arborea* (Fam. *Fringillidae*), *Agelaius phoeniceus*, *Icterus galbula*, *Molothus ater* (Fam. *Icteridae*), *Cyanocitta cristata* (Fam. *Corvidae*), von Nonpasseres für *Charadrius vociferus* (Fam. *Charadriidae*), wo sich innerhalb derselben Familie einzelne Gattungen bzw. einzelne Arten, ja sogar einzelne Individuen verschieden verhalten können, indem bald die eine, bald die andere Form des Kratzen zur Anwendung gelangt. Im zuletzt genannten Falle ändert sich die Methode entweder dergestalt, daß sich Jungvögel im Laufe der Ontogenese zunächst auf direktem, später auf indirektem Wege kratzen (die umgekehrte Folge wurde anscheinend bisher noch nicht beobachtet). Dies ist insofern verwunderlich, als das Hintenherumkratzen sicher als ein phylogenetisch uraltes, aus der tetrapoden Kriechtierzeit übernommenes Erbteil aufzufassen ist, da mit allen 4 Beinen auf der Erde stehende Lebewesen sich naturgemäß nur

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [3\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Abensperg-Traun Carl

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen zwischen Maria Ellend und Petronell. 22-24](#)